





DIE LANDSCHAFT MACHT  
DEN LEHRLING ZUM MEISTER

# JAMES BASSON

„Lessons from the Landscape“ – „Lektionen der Landschaft“:  
Das ist das naturgegebene Fundament der Arbeit von James  
Basson. Die Landschaft machte ihn mehr „aus Zufall“ zum erfolg-  
reichen Landschaftsarchitekten, Storyteller und rebellischen  
Gewinner der größten Gartenshows der Welt. Was die Land-  
schaft lehrt, ist die unerschöpfliche Quelle seines Blicks auf den  
Garten und die Matrix für zukünftige Planer.



STEPHANIE KNOBLICH IM GESPRÄCH MIT

# JAMES BASSON

**S. K.** James Basson, wie kam es zu dieser tiefen Verbindung zur Landschaft?

**J. B.** Ich war, was man ein einsames Kind nennt, das viel Zeit im Wald verbringt, dort viel gelaufen ist. Ein wildes Kind.

Sein Studium – von Biologie, Philosophie und Kunst über Anthropologie bis zur Geografie – war ein zielloses Suchen, stets begleitet vom Malen und Zeichnen von Vögeln, Tieren und ganz besonders Landschaften. Bis ihn sein Talent und seine leidenschaftliche Malerei an die Kunstakademie brachten.

**J. B.** Zur Gartenarchitektur kam ich durch puren Zufall. Ein libanesischer Dozent hat mir den Weg zum Gartendesign gewiesen. Das Garden Design-Studium an der Greenwich University war sehr kunstbezogen. Dort war ich in meinem Element. Und ich war richtig gut. Nie zuvor war ich so richtig gut.

**S. K.** So folgten Sie dem historischen Weg, den die Gartengeschichte mit ihren Ursprüngen in der Landschaftsmalerei im 17. und 18. Jahrhundert genommen hat. Und der Blick des Malers war eine Art natürliche Basis.

**J. B.** Das ja. Nur hatte ich kein Landschaftsvokabular, kein Wissen vom Garten. Aber sobald es dann um die Pflanzen ging, war ich besessen. Fantastisch! Ich komme aus der englischen Landschaft, und seit meinem 13. Lebensjahr, als meine Eltern nach Monaco zogen, habe ich das Hinterland der Alpes Maritimes durchstreift. Ich habe diese mediterrane Landschaft „gelernt“. Das ist der Grund, warum ich sie so stark in meine Arbeit einbinde. Und es war auch im Hinterland in Südfrankreich, wo ich meiner Frau Helen begegnet bin.

**S. K.** Landschaft ist Ihre Leidenschaft, die Sie zu einem Garten machen. In unterschiedlichen Interpretationen, denn sie wird zu Ihrer Mission.

**J. B.** Besonders in den Showgärten. Sie geben mir den reinsten Raum für diese Mission. Wirkliche Gärten werden überlagert von besonderen Bedürfnissen und Wünschen.

**S. K.** Ich wage zu sagen, dass ich Ihre Showgärten noch nicht einmal als Gärten bezeichnen würde. Sie sind eine Art Zwischenwelt zwischen Garten und Installation. Konzeptkunst vielleicht? Eine Welt, in der Sie sich nicht mit Kunden beschäftigen müssen, wo Sie aber viele Menschen erreichen.

**J. B.** Ja, das lieben wir! Wir sind in dieser Show-Welt jetzt seit sechs Jahren mit zwölf Gärten, davon zehn prämierten, erfolgreich und mit einem überzeugenden Ansatz. Ich denke, ich bin sehr kompromisslos. Und wenn Sie Showgärten machen, können Sie sich erlauben, kompromisslos zu sein. ►

James Basson war in den vergangenen Jahren auf Gartenfestivals in London, Singapur, Nagasaki, Philadelphia, Nizza und zuletzt auf Sizilien. Viermal gewann er Goldmedaillen der Chelsea Flower Show mit jeweils ungewöhnlichen, provokativen Konzepten. 2013 installierte er in seinem Garten „After the Fire“ abgebrannte Baumrelikte auf einer Fläche, die von der Natur zurückerobert wird. Ein in südlichen Landschaften natürlicher Vorgang, der keine Katastrophe ist, sondern die Basis für Neuanfang und frisches Grün legt. Eine Regeneration der Landschaft in einem natürlichen Prozess.



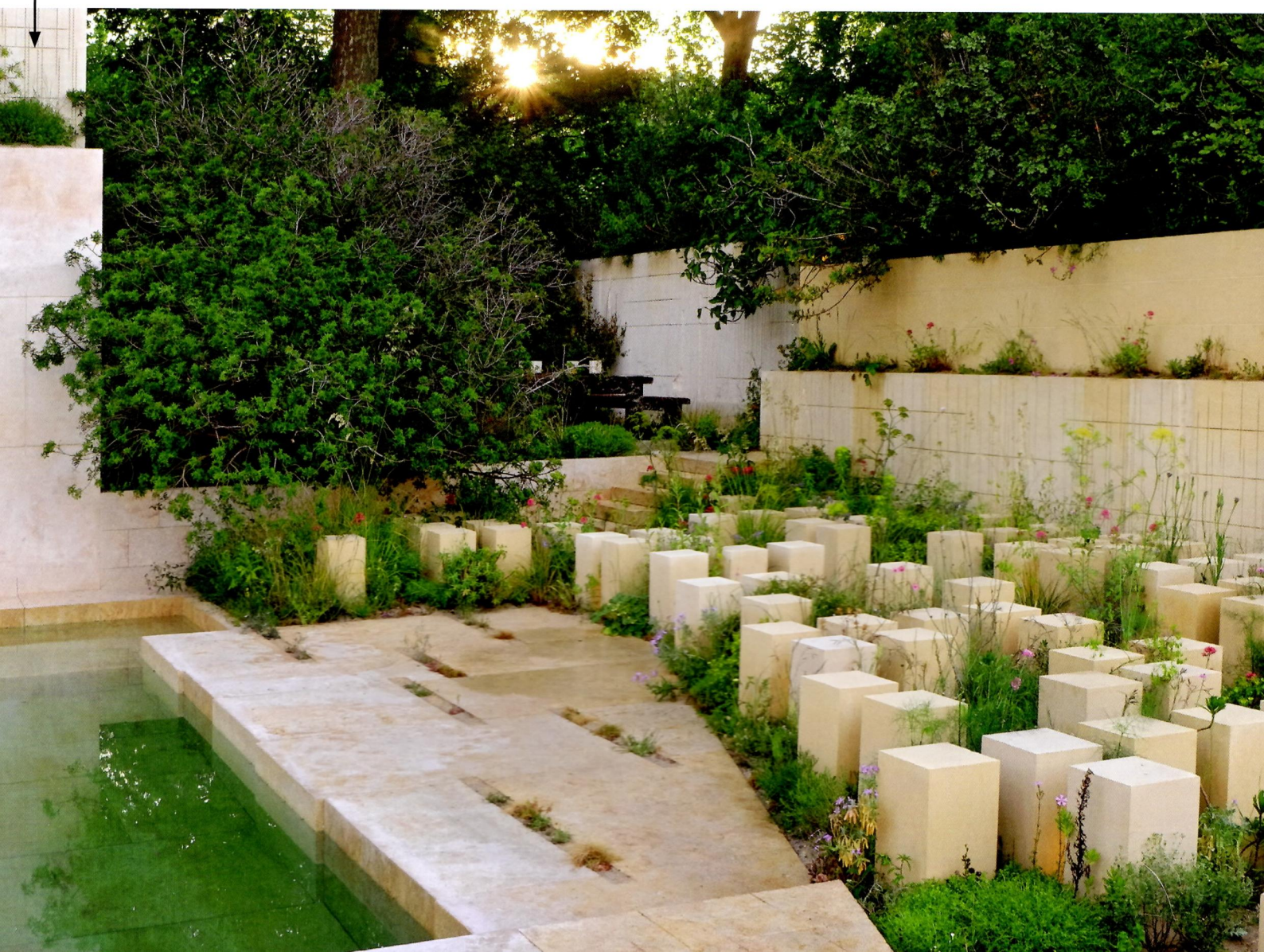
„Die Steinbrüche auf Malta sind majestätisch wie eine Kathedrale, atemberaubend und dramatisch zugleich.“

JAMES BASSON

Chelsea Gold 2017 für den M&G Garten.  
Ein ästhetisches Glanzstück, das zeigt,  
wie die inseltypische Pflanzenwelt den  
Steinbruch zurückerobert.



FOTOS: FELIX CLAY





► **S. K.** Dieses Jahr im Mai in Chelsea gewannen Sie die Goldmedaille für die monumentale Abbildung eines echten Steinbruchs der maltesischen Insel Gozo, der wieder überwachsen wird von einer inseltypischen, ökologisch starken Pflanzengesellschaft.

**J. B.** Wir hatten keine finanzielle Unterstützung der Regierung von Malta, aber sie ließen uns die geschützten, indigenen Pflanzen der Insel ausführen. Der Deal war, die Pflanzen danach an den Botanischen Garten von Kew weiterzugeben.

**S. K.** Im Zusammenhang mit dieser spröden, steinigen Welt für die Flower Show formulierten Sie den Satz: „Es muss nicht schön sein.“

**J. B.** Eine meiner großen Botschaften ist: „Chelsea ist Botox.“ Es ist eine Blumenarrangement-Show. Entweder du hältst dich raus, oder besser noch, geh rein und ändere sie! Anfangs, mit „After the Fire“, hatten wir noch nicht einmal einen Sponsor, also mussten wir keinem Kunden gefallen. Wir konnten so kühn sein, wie wir wollten. Botox ist nicht schön! Die wahre Natur ist schön! Selbst trockene Blätter und verbrannte Zweige. Das Wachsen „danach“. Der große Schwung von Energie nach dem Feuer. So sprechen wir wirklich von natürlicher Schönheit und nicht von dieser perfekten Plastikwelt.

---

Immer ist es die Landschaft, sind es ihre natürlichen Vorgänge, Sukzessionen und Pflanzengesellschaften in unterschiedlichsten Bedingungen, aus denen Basson seine Inspiration zieht. Seit 2016 gibt er regelmäßig im französischen Rundfunk die „Lessons from the Landscape“, eine Radiosendung, in der er in unterschiedlichen Landschaften über Ökosysteme spricht, ihre natürlichen Kreisläufe, über die Anpassung der Pflanzen an Klima, Boden, Wetter und Wasser.

**S. K.** Mit Ihrer Sendung schärfen Sie den Blick für die Nachhaltigkeit in der Natur, die auch zum Ziel bei der Gestaltung Ihrer Low-Maintenance-Gärten wurde. Wie kam es dazu?

**J. B.** Wir dachten, Werbung ist Zeitverlust. Die Radio-Lektionen haben dann wirklich die eigene Arbeit verändert. Es war wie ein Gang in die Natur mit einem Notizblock, während man in ein Mikrofon spricht und erklärt, was wir von dem, was wir sehen, in unsere Gärten übertragen wollen.

**S. K.** Dann haben Sie sich damit auch selbst Lektionen erteilt, indem Sie sich so gezwungen haben, genau hinzuschauen?

**J. B.** Es war wie eine Kristallisation und öffnete Türen, um zu verstehen, was wir taten. Einfach cool. Es war extrem wertvoll für uns. – Ich selbst tauche ein in die Landschaft. ►



FOTO: ZORIAH



Ein Foto aus Gaza des Kriegsfotografen Zoriah –  
Inspiration für den „Flowers and Peace Award“,  
Nagasaki 2012, Goldmedaille

Ein Garten als Friedensbotschaft. „Dulce et  
decorum est“ – „Süß und ehrenvoll ist es“ –  
fürs Vaterland zu sterben ... (Horaz, Ode III)



FOTO: JAMES BASSON



► **S. K.** Haben die Showgärten zu einer besonderen Nachfrage für private Gärten geführt?

**J. B.** Nicht mehr als schon vorher. Unsere Showgärten sind so extrem, dass sie keiner haben will. Nach sechs Jahren beginnen die Leute nun zu verstehen, dass mehr dahintersteckt. Wir schreiben gerade ein Buch über die „Lessons from the Landscape“. Hier benutzen wir die Showgärten als Imagegrundlage, denn für alles, was mir machen, haben wir eine ökologisch fundierte Antwort aus der Landschaft. Dabei sind die Showgärten die reinste Art unserer Arbeiten, unverfälscht. Während dieser Hintergrund in unseren tatsächlichen Gärten nicht so offensichtlich ist.

**S. K.** In einem landschaftlichen Kontext kann ich mir das noch sehr gut vorstellen, aber in einer mehr urbanen Umgebung weniger. Da sind Sie gezwungen, auf die Wünsche der Kunden einzugehen, auf ihren Geschmack, ihre Bedürfnisse.

**J. B.** Ja. Oder wir reagieren auf die Leidenschaften der Kunden. Wenn jemand zum Beispiel ein begeisterter Koch ist, haben wir ungewöhnliche Ideen für den Ablauf seines Kochens. Es geht nie darum, einen „stylish garden“ zu entwerfen. Oder bei einem Kunstsammler übersetzen wir das Muster eines Gemäldes in den Garten und integrieren die Ökologie der umgebenden Landschaft in dieses Raster. Wir fordern den Kunden heraus.

**S. K.** Haben Ihre Kunden schon am Anfang diesen ästhetischen Blick auf die Landschaft?

**J. B.** Inzwischen ja. Früher wurden wir nach Gärten mit Rasen, Palmen und solchen Sachen gefragt. Heute, mit den Shows, ruft man uns für das, was wir machen. Wir lieben es, Gärten zu kreieren, die uns selber begeistern.

**S. K.** Für all diese Projekte brauchen Sie ein besonderes Spektrum von Pflanzen. Gehen Sie selbst in die Wildnis und sammeln oder werden die Pflanzen schon gezüchtet?

**J. B.** Etwas von beidem. Eine Baumschule ist Filippi in Meze, die andere Vivaio Cianciavare in Imperia an der Riviera. Beide sind spezialisiert auf Wildpflanzen, genauso besessen wie wir und mit uns gewachsen. Olivier Filippi, der das schon seit mehr als 30 Jahren macht, ist mein „Pate“. Er hat mich vieles gelehrt, von dem ich in meiner anfänglichen Unkenntnis keine Vorstellung hatte. Noch heute verbringt er Wochen im Hinterland des Mittelmeers und sammelt Samen. Und das auf sehr wissenschaftliche Art. Fantastisch! ►



FOTOS: JAMES BASSON



Landschaft ist der Lehrmeister für ökologisch nachhaltige Trockengärten.



Raus mit den Palmen. Raus mit dem Rasen. James Basson setzt auf das Spiel mit der Vielfalt indigener Pflanzen.

Entwurfsskizze für „The Renault Garden“, RHS Chelsea Flower Show 2012



► **S. K.** Eigentlich stehen auch Sie in der alten Tradition: sammeln, anziehen und am Ende in einer Baumschule vermehren. So ist es also nur eine andere Auswahl an Pflanzen?

**J. B.** Vorwiegend einheimische, wenige exotische. Für mich ist ja schon *Phlomis* (Brandkraut) ziemlich exotisch. Aber ich nutze es manchmal wegen seiner starken Struktur.

**S. K.** Doch um Räume zu schaffen, benötigen Sie Bäume und Sträucher. Da gibt es dann nicht so viele Arten.

**J. B.** Oliven, Eschen, Weißdorn, Erdbeerbaum, Pistazie, Mittelmeerschneeball (*Viburnum tinus*) ist erstaunlich ...

---

Die Leidenschaft von James Basson ist mitreißend. Seine Argumente für seine offensiv mediterrane Methode sind überzeugend. Seine trockenen Gärten hier am Mittelmeer kennen keine künstliche Bewässerung, keinen Formschnitt, kein Mähen, keinen Laubbläser ... Es sind nachhaltige Gärten mit einem Minimum an Pflegeaufwand, möglichst ohne Einsatz von Maschinen.

**S. K.** Eine verrückte Geschichte. Im 19. Jahrhundert waren es vorwiegend die Engländer, die die exotischen Pflanzen ans Mittelmeer brachten. Hier im warmen Süden fanden sie endlich einen Ort, wo sie all die Schönheiten aus Asien und Amerika, die sie zu Hause in aufwendigen Treibhäusern schützen mussten, im Freien auspflanzen konnten. Mit ihrer Leidenschaft fürs Exotische schufen sie die Vision der Côte d'Azur mit ihrer überbordenden Pflanzenfülle.

Und jetzt ist es wieder ein Engländer, der die Menschen die Schönheit der umgebenden Landschaft entdecken lässt. Raus mit den Palmen, raus mit dem Rasen, raus mit der Exotik und ab in die raue Wildnis von Caussols (im Hochland der Alpes Maritimes mit Blick auf das ferne Mittelmeer)!

**J. B.** Vorher haben die Leute hier keinen Blick für die Schönheit der Landschaft gehabt, sondern Tomaten und Erdbeeren gezüchtet.

**S. K.** Aber wieder ist es ein Engländer, der uns die Schönheit entdecken lehrt.

**J. B.** Weil wir die Dinge mit Abstand betrachten, anstatt auf die Landschaft zu blicken und nur danach zu suchen, was gerade blüht. Nichts ist hier selbstverständlich. Es ist ein kleines Wunder. Ich bin besessen von Caussols. Hier ist so eine intensive Energie. Ein Drittel der französischen Vegetation wächst in den Alpes Maritimes. Von den Bergen bis zum Meer. Unglaublich!

---

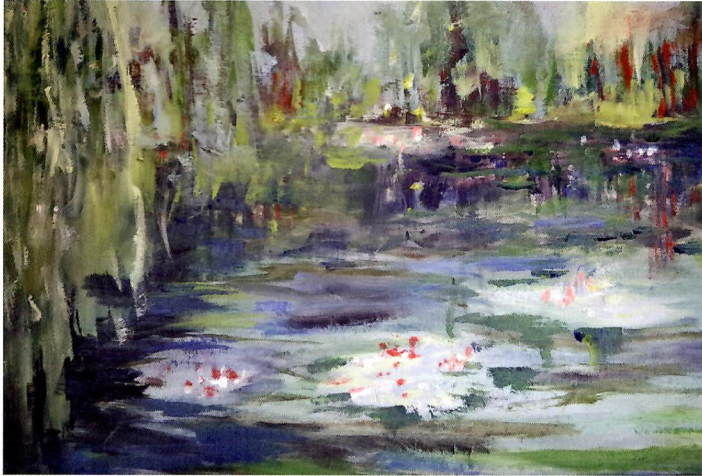
Bei allen Showgärten von James Basson fallen die besonderen Titel für die Projekte auf: „After the Fire“, „Dulce et Decorum“, „La Victoire d'Or“, „Tartarus“, „Ad infinitum“.

**S. K.** Auf Sizilien dieses Jahr, zum ersten Radicepura Garden Festival, schufen Sie einen mediterranen Garten, der um den Mythos des Gottes Alpheus und seine Liebe zu der Nymphe Arethusa spielt. Sind Sie ein Storyteller? Ein Geschichtenerzähler? ►



Immer wieder sind es die Kunst  
und eigene Bilder, die anregen.

Im Radicepura Garten (Sizilien 2017) entführt eine Wolke aus  
Spanischem Moos in den Mythos der Quellgötter. Ohne sie  
wäre es „nur ein schöner Garten“.



GEMÄLDE: HELEN BASSON



FOTO: JAMES BASSON



FOTO: MMGI/MARIANNE MAJERUS



- **J. B.** Das ist meine Frau Helen mit ihrem literarischen Talent. Helen, mit der ich seit dem frühen Anfang zusammenarbeite. Sie ist Altertumshistorikerin. Und so geben wir unseren Gärten eine andere Ebene. Auf Sizilien zum Beispiel haben wir uns auf die Arethusa-Quelle und ihre Legende bezogen. In unserem Festival-Garten haben wir diese seltsame riesige Wolke aus Tillandsien aufgehängt. Ohne sie wäre es ein Garten mit Schatten, Kühle, Wasser – und man denkt: „Ein ganz schöner Garten – nett.“ Die Wolke aber lässt uns an diese tragische Geschichte denken. So haben wir eine weitere Dimension. Sonst wäre es nur ein „netter“ Garten.

---

Als James Basson 2000 mit Helen, die seine Passion teilt, an die Mittelmeerküste zog, um sich dort mit seiner Vision von Trockengärten selbstständig zu machen, nannte er seine Firma „Scape Design“. Heute hat er ein Büro in Monaco und eines in Bar-sur-Loup im französischen Hinterland mit drei Angestellten und projektbezogen wechselnden, internationalen Teams aus Architekten, Landschaftsarchitekten, Künstlern und Handwerkern.

In den nächsten Jahren will James Basson sich aus dem Gartenshow-Geschäft zurückziehen, um es den nachrückenden Generationen zu überlassen. Nun reizen ihn Landschafts-Installationen, die dauerhafter sind. Vielleicht als Teil eines Parks; konzeptionell, aber immer noch Landschaft.

---

Aber James Basson ist auch Visionär einer anderen Form der Zukunft für Landschaftsarchitekten. Als Sohn eines renommierten Programmierers in England hat er keine Berührungängste mit der Welt der Algorithmen. Seit sechs Jahren arbeitet er an der Entwicklung einer Matrix, die den von Piet Oudolf für Staudenpflanzungen geprägten Begriff für die Landschaft erweitert. Ein Thema, über das er auch weltweit Vorträge hält. Dieses generative Pflanzschema soll die ökologische Tragfähigkeit landschaftsnaher Pflanzungen verbessern.

**S. K.** Sie gaben Ihrer Firma mit „Scape Design“ einen Namen, der entsprechend Ihrer Vision gar nicht unbedingt auf den Garten bezogen ist.

**J. B.** Ich wollte mich nicht „James Basson Garden Design“ nennen. Ich glaube nicht an die egozentrierte Ein-Mann-Firma, auch wenn es im Moment so scheint. Ich wollte ein Studio aufbauen, wo die unterschiedlichsten Leute unterschiedliche Sachen machen. Eine Firma, in der der Kopf eine ganze Gruppe ist. Wie auch bei den Pflanzen „scape“ die basalen, gleichrangigen Blätter einer Pflanze bezeichnet. Und dann haben wir den Begriff „scape“.

**S. K.** Den man leider nicht ins Deutsche übersetzen kann.

**J. B.** Ich mag die Strenge des Begriffs: land-scape, wood-scape, rock-scape, water-scape, sound-scape – so viele unterschiedliche Bezüge.

**S. K.** Betitelt „scape“ vielleicht den menschlichen Einfluss?

**J. B.** Land, land-scape, Landschaft. Was ist der Unterschied? Vielleicht ist es eher visuell. Landschaft ist unser Bild, die Vorstellung, die wir uns vom „Land“ machen, nicht das Land selbst. Und so ist es mit den Felsen, dem Wasser, dem Wald, dem Himmel, den Tönen. Ich bin offen für alle Elemente.

**S. K.** Und was reizt Sie außer Landschaftsinstallationen in der Zukunft?

**J. B.** Vielleicht auch mehr Wettbewerbe. Wir lieben die intellektuelle Herausforderung, den Stress. Trouble ist richtig gut.

---

**S. K.** Ihr ehrgeiziges Projekt der Matrix-Pflanzung versucht, dem Gartenarchitekten ein sich veränderndes Schema anzubieten, das seine Arbeit als Gartenkünstler nicht formalisiert. Ist das möglich?

**J. B.** Für mich sind Gärtner die ersten generativen Künstler, so wie Gärten ein sich ständig veränderndes System sind. Du pflanzt Pflanzen, der Garten entwickelt sich in etwas anderes, und an einem bestimmten Punkt sagst du Stopp, jetzt Gartenunterhalt. Wir arbeiten an einem PC-Programm, das eine Pflanzen-Matrix generiert mit Pflanzenlisten, die niemals gleich sind, die sich ständig entwickeln. ►





FOTOS: FELIX CLAY UND JAMES BASSON



„L'Occitane Garden“, Chelsea 2016 Goldmedaille, und  
Inspirationen aus dem Hinterland der Alpes Maritimes



► **S. K.** Wie bei der Schwarmintelligenz?

**J. B.** Ähnlich. Die eigentliche Kunst ist hier die Programmierung, nicht das Produkt. Eine Form der Auslese. Wie ein Algorithmus. Man setzt einen Prozess in Gang, der sich ständig verändert in etwas, das du nicht geplant hast.

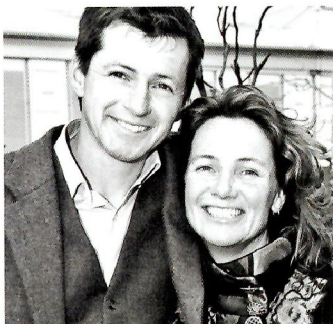
**S. K.** Und der Gartenarchitekt?

**J. B.** Er soll dadurch unterstützt werden. Wir sollen immer alle Rollen spielen. Aber die wenigsten sind Botaniker. Das Talent des Gartenarchitekten ist der Entwurf, die Komposition, die Farbe. Ihn interessiert der „look“. Wenn man ihm nun unterschiedliche, dauerhafte Varianten anbieten kann, muss er nur noch auswählen.

**S. K.** Aber das bedarf eines riesigen Inputs, wie ein neues Wörterbuch.

**J. B.** Wir wollen eine Website auf der Basis von Wikipedia entwickeln, eine App. Sie ist schnell. Und dann brauchen wir eine Art Netz-Community, die das System ständig weiterentwickelt.

**S. K.** James Basson, mit diesem Blick in eine herausfordernde Zukunft bedanke ich mich für das Gespräch. ■



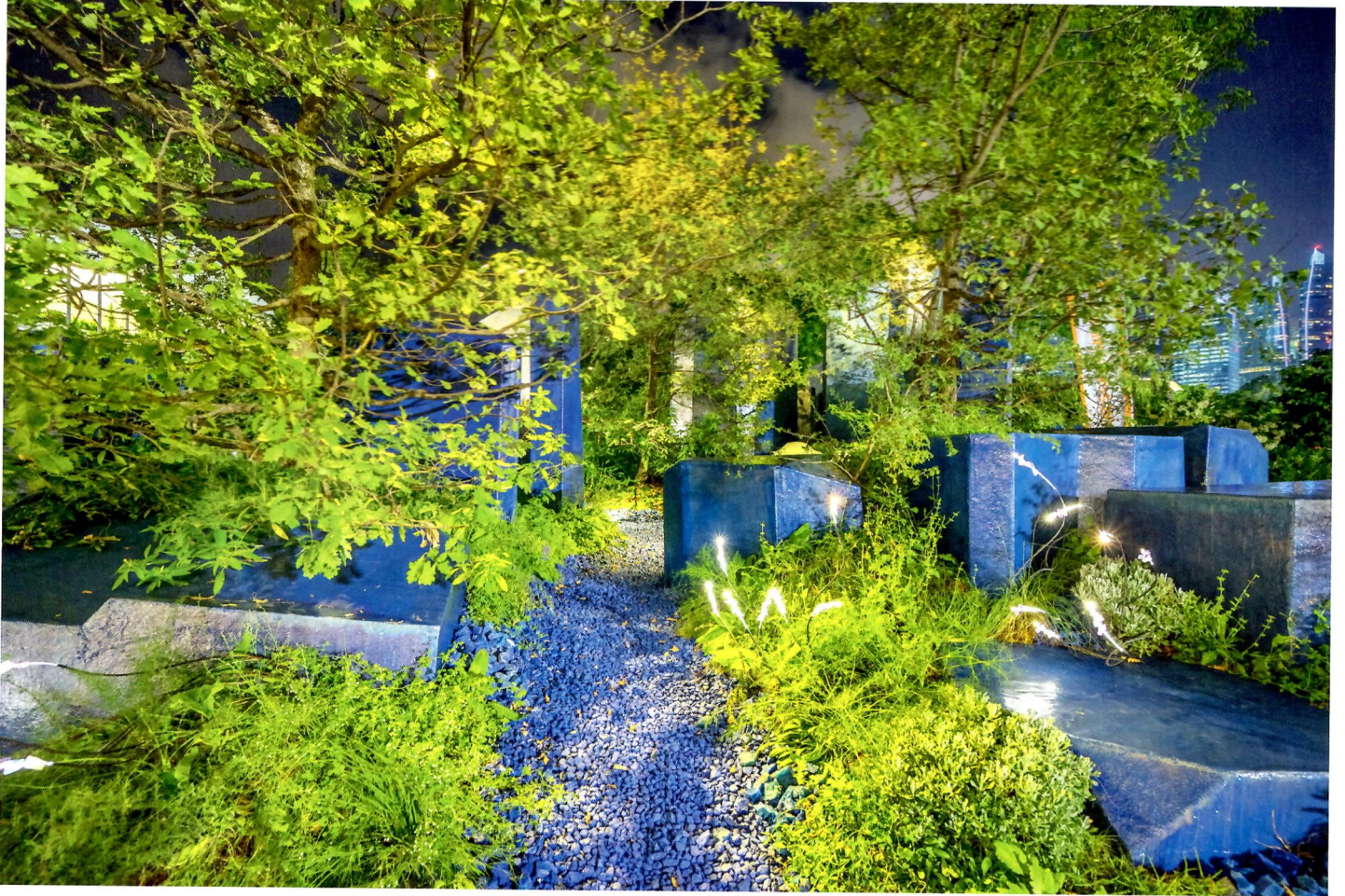
Scape Design sarl  
27 Boulevard des Moulins  
9800 Monaco  
scape@scapedesign.com

- 2012** Gardening World Cup, Nagasaki, Japan,  
„Flowers and Peace Award“, Gold Medallist: „Dulce et Decorum est“  
RHS Chelsea Flower Show, Silver-Gilt Medallist: „The Renault Garden“
- 2013** Gardening World Cup, Nagasaki, Japan, Silver Medallist: „Ad infinitum“  
RHS Chelsea Flower Show, Gold Medallist: „After the Fire“
- 2014** Philadelphia Flower Show, Governors Trophy  
Singapore Garden Festival, Gold Medallist: „Tartarus“  
Victoires du Paysage, Medaille D'Or
- 2015** RHS Chelsea Flower Show, Gold Medallist: „A Perfumer's Garden in Grasse“  
SGD Winner International Award, Planting Design Award und Grand Award
- 2016** RHS Chelsea Flower Show, Gold Medallist: „L'Occitane Garden“  
Singapore Garden Festival, Silver Medallist: „Where the Lavender Grows“
- 2017** Festival des Jardins de la Côte d'Azur, Nizza, Prix des Professionnels du Paysage: „Mounta Cala“  
RHS Chelsea Flower Show, Gold Medallist, Best in Show: „M&G Garden“

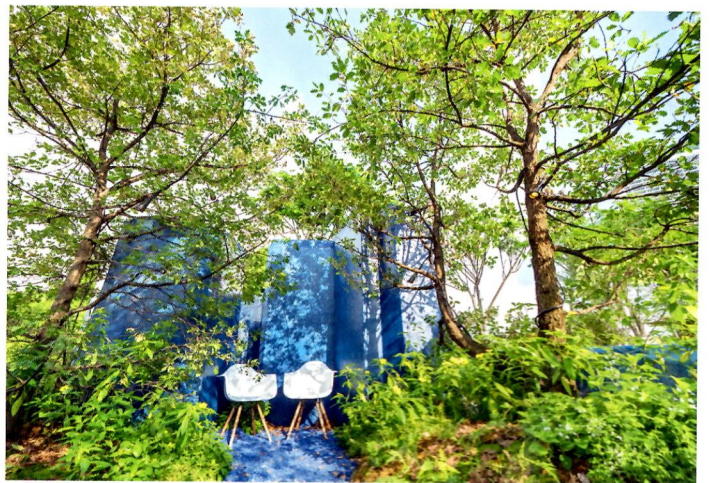
Mitglied der Society of Garden Designers (SGD), Fédération Française du Paysage (FFP)



FOTOS: JAMES BASSON



GEMÄLDE: HELEN BASSON



Ob in „Tartarus“, „Ad infinitum“ oder „La Victoire d'Or“, James Basson erzählt in seinen Showgärten Geschichten, die zum Denken und Träumen einladen.